

# Kastanien- miniermotte

*(Cameraria ohridella)*



**Stadt  
Wien**

Wiener  
Stadtgärten

[park.wien.gv.at](https://park.wien.gv.at)



# Allgemeines

Die Kastanienminiermotte ist ein Kleinschmetterling, der ursprünglich aus Mazedonien stammt.

In Österreich wurden die Tiere Anfang 1990 festgestellt, in den darauffolgenden Jahren traten auch in Wien die ersten Befälle auf. Betroffen ist überwiegend die häufig gepflanzte Weißblühende Rosskastanie. Der Schaden der minierenden Larven ist auf die Blätter beschränkt. Dieser kann bei starkem Befall in den Sommermonaten zu Verfärbungen und Blattfall führen.

## Wirtspflanzen

Weißblühende Rosskastanie  
(*Aesculus hippocastanum*)

## Schadbild

Ein Befall verursacht ab Juli charakteristische hellbraune Flecken an Kastanienblättern (Bild 3).

Bei nur oberflächlicher Begutachtung kann es leicht zur Verwechslung mit sogenannten Blattrandnekrosen kommen.

Hinzu kommt häufig ein Blattbräunepilz, der eingetrocknete, nach oben eingerollte, braune Blattränder verursacht. Ein Miniermottenbefall vor allem in der ersten Jahreshälfte verringert die Menge der Einlagerung von pflanzenwichtigen Reservestoffen.

Ab dem Sommer macht sich der Verlust an funktionsfähiger Blattfläche negativ in der Samenproduktion der Pflanze sowie im Wasser- und Nährstoffhaushalt bemerkbar.

**TIPP:** Hält man das Kastanienblatt gegen das Licht, sind die kleinen Raupen und deren Ausscheidungen in den Minen deutlich erkennbar.



© www.diy-plant.de

Bild 1: Larve, 3-6 mm groß



© Wiener Stadtgärten

Bild 2: Falter, bis zu 5 mm groß



© Wiener Stadtgärten

Bild 3: Befallenes Blatt (Platzminen)

# Entwicklung

Der Entwicklungszyklus der Kastanienminiermotte beginnt jedes Jahr nach der Überwinterung mit dem Schlupf des Falters ab Mitte April. Pro Weibchen werden dann bis zu hundert blassgelbe Eier an der Blattoberseite abgelegt. Die Larven schlüpfen nach rund zwei Wochen. Die Tiere sind gelblich-weiß gefärbt und werden zwischen 3 und 6 Millimeter groß (Bild 1).

Der Name „Miniermotte“ deutet auf die Lebensweise der Larven hin. Diese bohren sich nach dem Schlupf in das Blatt ein und fressen sich in die Gewebeschichten, ohne die darüber liegende Epidermis des Blattes zu verletzen. So entstehen Hohlräume, die sogenannten „Platzminen“, in denen sich die Larven geschützt entwickeln können.

Nach dem Fraß in der Mine verpuppen sich die Raupen. Anschließend entwickelt sich der Falter (Bild 2). Er erreicht eine Größe von bis zu 5 Millimetern.

Es folgen noch mindestens zwei weitere Generationen. Die erwachsenen Tiere der zweiten Generation schwärmen bis in den Spätsommer aus. Ein Großteil der Falter der dritten Generation schlüpft nicht mehr im gleichen Jahr, sondern überwintert als Puppe in einem Kokon.

## **Ihre Expertinnen und Experten, wenn's um Pflanzenschutz geht:**

**Wiener Stadtgärten  
Pflanzenschutzdienst für Wien**

1200 Wien, Dresdner Straße 81–85,  
Stiege 2/6. Stock

Mail: [pflanzenschutz@ma42.wien.gv.at](mailto:pflanzenschutz@ma42.wien.gv.at)

Telefon: 01/4000 42483

[park.wien.gv.at](http://park.wien.gv.at)

# Allgemeine Maßnahmen

- Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Vitalität der Bäume sind zu empfehlen. Sie umfassen eine Zuführung von organischen und mineralischen Düngestoffen und eine ausreichende Bewässerung.
- Zusätzlich können Blattdüngungen zur raschen Zufuhr von Nährstoffen verabreicht werden.

# Mechanische Bekämpfung

- Die Miniermotten überwintern in abgefallenen Blättern, das heißt, eine Entfernung des Falllaubs dezimiert die Population in isolierten Beständen.

# Biologische Bekämpfung

- Zum Zeitpunkt der Eiablage der ersten beiden Generationen ist der Einsatz von zugelassenen biologischen Pflanzenschutzmitteln sinnvoll.
- Verschiedene Schlupfwespenarten parasitieren die Larve der Kastanienminiermotte, was zu ihrem Absterben führt. Sie sind jedoch kein ausreichender Begrenzungsfaktor gegen die Ausbreitung der Motte.
- Blau- und Kohlmeisen wurden beim Verzehr der Miniermotten beobachtet.

# Chemische Bekämpfung

Alle Larvenstadien können an sich mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln gegen freifressende Raupen im Zierpflanzenbau bekämpft werden. Der optimale Anwendungszeitpunkt kann mit Hilfe von Pheromonfallen bestimmt werden. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Folders waren allerdings keine derartigen Pflanzenschutzmittel zugelassen.

In Wien sind die Bestimmungen des Wiener Pflanzenschutzmittelgesetzes zu beachten.

